

LEITARTIKEL

Direkte Kontakte sind Gold wert!

Sudan, Bosnien, Tschad, Senegal, Mosambik ... die Beschaffung der Mittel zur Umsetzung all dieser Projekte erfordert ein starkes Engagement von unserer Seite bei verschiedenen Institutionen und Stiftungen und gehört, ebenso wie die rein technischen Aufgaben, für uns einfach dazu.

Normalerweise kommt der Anstoss von den Menschen vor Ort: Eine dort tätige humanitäre Organisation oder eine staatliche Behörde kommt auf uns zu und teilt uns ihren Bedarf an einer DIGGER DTR mit. Doch bevor wir uns auf die Suche nach Geldgebern machen, müssen wir uns unbedingt von der Relevanz und der Durchführbarkeit des Projekts vergewissern.

So führen wir auf eigene Kosten regelmässig drei- bis zehntägige Kurzeinsätze durch, um das Projekt gemeinsam mit den Verantwortlichen unserer Partner-NGO und den für die Minenräumung zuständigen staatlichen Behörden vor Ort zu evaluieren. Dank dieser Reisen können wir auch voraussehen, vor welche Probleme uns Gelände und Logistik stellen werden, und uns bei einem Besuch der verminteten Gebiete einen besseren Überblick über das Umfeld verschaffen.

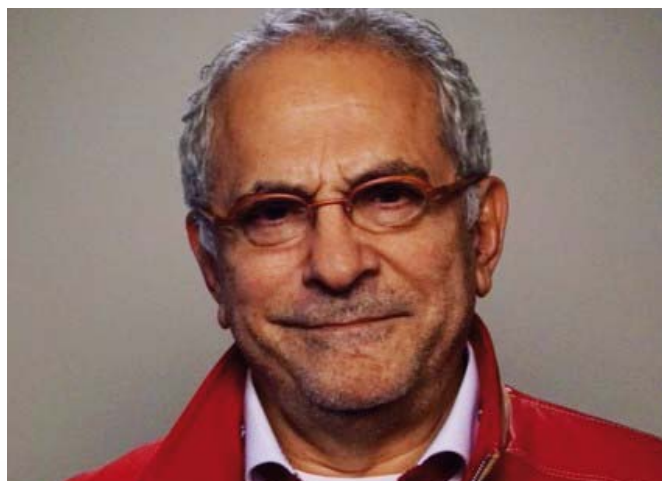
Die Erfahrung hat gezeigt, dass diese Investition sich mehr als bezahlt macht, denn sie ermöglicht es uns, einige Unbekannte zu lösen und so zahlreiche Schwierigkeiten bereits im Vorfeld aus dem Weg zu räumen.

In dieser Ausgabe berichten wir Ihnen von zwei dieser Einsätze. Reisen Sie mit uns in den Kosovo, dessen Landschaft der Schweiz zum Verwechseln ähnlich sieht, und nach Laos – Tapetenwechsel garantiert! Aber passen Sie auf, wo Sie hintreten ...



Frédéric Guerne
Gründer und geschäftsführender Direktor

Pate von DIGGER



José Ramos-Horta

Friedensnobelpreisträger (1996)

Friedensnobelpreisträger (1996), früherer Präsident der Demokratischen Republik Timor-Leste (2007–2012) und ehemaliger Sonderbeauftragter des Generalsekretärs der Vereinten Nationen in Guinea-Bissau (2013–2014).

« Landminen, die nach unzähligen Kriegen überall auf der Welt auf Feldern vergraben liegen, fordern weiterhin viele Opfer unter unschuldigen Dorfbewohnern, Bauern, Müttern und Schulkindern. Dies ist keine glanzvolle Aufgabe und weckt nur selten die Aufmerksamkeit von Medien und Stars. Deshalb fühle ich mich geehrt, mich den mutigen Männern und Frauen der Schweizer Nichtregierungsorganisation Stiftung Digger anzuschliessen und sie bei ihrer selbstlosen und oft unerkannten Arbeit zu unterstützen, Länder wie Guinea-Bissau von Minen zu befreien. »

Die Paten von Digger finden Sie auf unserer Website:

<http://foundation.digger.ch/de/paten/>



Vorbereitung eines Einsatzes im Kosovo

Seit den kriegerischen Auseinandersetzungen Ende der 1990er-Jahre liegen in diesem Land, das etwa viermal kleiner ist als die Schweiz, zahlreiche Sprengkörper verschiedener Art verborgen, darunter auch Minen. Es gilt daher, für jede Bedrohung die richtige Lösung zu finden und umzusetzen. Dies war das Ziel meiner Reise in den Kosovo Anfang Mai.

Als ich mit meinem GPS und meinem Material in Pristina eintraf, kannte ich die Vertreter unserer potenziellen Partner-NGO bereits. Nach einem Treffen mit dem Leiter der zuständigen nationalen Behörde für die Minenräumung machten wir uns auf den Weg, um



Im Süden heisst es: «Raus aus dem Geländewagen. Weiter geht's zu Fuss.»

mehrere vermutete Gebiete im Süden, an der Grenze zu Mazedonien, und im Westen, einen Steinwurf von Albanien entfernt, zu besichtigen. Der Widerspruch zwischen den herrlichen Landschaften und der allgegenwärtigen Gefahr ist krass.

Als Schweizer, der es sich gewohnt ist, in Sicherheit zu leben, stellte ich mir angesichts dieser unsichtbaren Bedrohung in unmittelbarer Nähe die Frage nach der Richtigkeit und Genauigkeit der verfügbaren Daten über den Standort der vermuteten Gebiete. Wie immer, aber natürlich vor allem in solchen Situationen, möchte ich gerne wissen, wo ich hintrete.

An einigen Orten werden die Schilder «Danger Mines» regelmässig entfernt. Warum, bleibt unbekannt. An anderen Orten wiederum schnappen sich Landbesitzer die Schilder und stellen sie an den Grenzen ihres Grundstücks auf, um Menschen vom Betreten des Landes abzuhalten. Und das echte Minenfeld bleibt dann unmarkiert ...



Minenfeld in der Nähe eines Wohngebiets

Minenräumung ist eine Gleichung mit weit mehr als nur zwei Unbekannten. Mit diesem Einsatz konnten einige der für den Kosovo typischen Punkte geklärt werden, doch es bleiben nach wie vor einige Fragen ungeklärt, insbesondere die der Finanzierung. Ich hoffe, dass es uns schon bald gelingen wird, eine Maschine zu entsenden, um den Kampf gegen diese unsichtbaren Gefahren zu unterstützen. Wir bleiben auf jeden Fall dran.

Gentien Piaget
Vize-Direktor

Nichts lässt vermuten, dass in der Nähe scharfe Sprengkörper liegen.



Weshalb ein Einsatz in Laos?

Im März 1973 verliessen die amerikanischen Bomber den Himmel über Laos, nachdem sie neun Jahre lang 2.5 Millionen Tonnen Bomben über dem damals neutralen Land abgeworfen hatten. Das entspricht einer Bombe alle acht Minuten und so hält Laos den traurigen Rekord des – gemessen an der Einwohnerzahl – am schwersten bombardierten Landes in der Geschichte. Das ist eine grössere Bombenlast als bei sämtlichen Luftangriffen des Zweiten Weltkriegs!

In dieser makabren Bilanz enthalten: 270 Millionen Streubomben, von denen ein hoher Prozentsatz – bis zu 30 Prozent, das heisst 75 bis 80 Millionen – beim Aufschlag nicht explodiert ist. Mit seinen sieben Millionen Einwohnern und ungefähr zehn Streubomben-Blindgängern pro Einwohner steht Laos auch hier an der Spitze. Diese kugelförmigen Sprengkörper mit der Grösse einer Mandarine, die in Laos Bombies genannt werden, liegen nun in der Erde oder unter der Vegetation vergraben.



Für dieses kleine Mädchen, wie für viele andere Bewohner auch, gehören Sprengstoffabfälle jeder Art zum Alltag.

Zudem sind diese Bombies über grosse Flächen verstreut. Bei jedem Bombenangriff können über 1000 Stück abgeworfen werden, genug für eine Fläche von ungefähr 200'000 Quadratmetern – das entspricht 27 Fussballfeldern. Dieses Erbe aus einem Krieg, an dem das Binnenland nicht direkt beteiligt war, stellt die Minenräumer vor eine grosse Herausforderung.

Wir von Digger haben uns entschlossen, uns dieser Herausforderung zu stellen! Die Behörden gehen davon aus, dass die Entminung der Böden über hundert Jahre dauern würde, würde die Minenräumung ausschliesslich manuell fortgesetzt. Aber wie kann man sich damit abfinden, dass fünf Generationen Frauen, Männer und Kinder mit einer solch schweren Belastung leben müssen?

Bislang sind sämtliche Versuche einer maschinellen Minenräumung erfolglos geblieben. Wir von der Stiftung Digger sind jedoch überzeugt, dass es



Häufig sammeln Kinder die explosiven Überreste aus dem Krieg, um das Metall weiterzuverkaufen. Sie setzen sich dabei grossen Gefahren aus...

Lösungen gibt; man muss sie nur finden. Unser Mitarbeiter Serge Verniau hat das Land mehrfach bereist, um Informationen zu sammeln und Kontakte zu knüpfen, mit dem Ziel, gemeinsam mit den Minenräumungsverantwortlichen vor Ort geeignete technische Lösungen zu finden. Bleibt die Frage der Finanzierung und die ist für gewöhnlich keine kleine Herausforderung. Aber wir sagen wie immer «Wir bekommen es hin!».

Ein Behälter enthält Hunderte kleine Bomben (siehe unten). Diese sind nicht grösser als ein Mobiltelefon.



Bombies : 5-30%

So werden in Laos die kleinen Bomben genannt, die häufig Kinder verletzen oder töten. Sie befinden sich in grossen Behältern, die hunderte Minibomben enthalten. Werden sie abgeworfen, öffnet sich der Behälter kurz vor dem Aufprall auf dem Boden und verstreut die Minibomben, daher der Begriff Streubomben. Beim Auftreffen auf den Boden sollten diese Bomben explodieren. Es ist allerdings bekannt, dass die Explosion in 5 bis 30 Prozent der Fälle ausbleibt. Dann verwandeln sich die Bombies in echte Antipersonenminen!

Für Digger in die Pedale

Für Ende Juni haben zwei Gruppen von Sportlern aus der Region ihre Teilnahme an zwei Velorennen angekündigt, um Geld für die Stiftung Digger zu sammeln. Dieses grosse Engagement von Menschen, die uns bei unserer Mission unterstützen, hat uns einmal mehr sehr berührt. Solche Aktionen geben uns Hoffnung, Mut und Motivation!

Ab nach Island

Acht velobegeisterte Freunde aus Biel werden vom 23. bis 26. Juni den «WOW Cyclothon» in Angriff nehmen. Ihre Aufgabe wird es sein, als Staffel die 1332 Kilometer lange Strecke einmal rund um Island in weniger als 72 Stunden zurückzulegen. Dieses Rennen für humanitäre Zwecke erfordert eine äusserst minutiöse Vorbereitung, nicht nur in sportlicher, sondern auch in organisatorischer Hinsicht. Das tapfere Team mit dem Namen «Spirit Of Biel-Bienne» unter der Leitung des Bieler Gymnasiallehrers Thierry Stegmüller muss sich zudem auf einige Wetterkapriolen gefasst machen.

Was sie antreibt? Die Beschaffung von Mitteln für die Stiftung Digger! Ein grosses Dankeschön und viel Erfolg für dieses Superteam mit dem grossen Herzen!

Verfolgen Sie das Rennen live auf der Website:

<http://www.spirit-of-biel-bienne.ch/>



24-Stunden-Mountainbike-Rennen de la Birse in Reconvilier

Bei diesem Rennen geht es für das aus sechs Amateur-Mountainbikern bestehende Team aus dem Berner Jura darum, innerhalb von 24 Stunden möglichst viele Runden zurückzulegen. Als Teil dieses Teams sind auch vier «Diggerianer» mit am Start. Sie wechseln sich vom 27. bis zum 28. Juni auf der 5.5 Kilometer langen Rundstrecke ab. Zur Unterstützung der Stiftung Digger haben die Sportler eine Sponsoring-Aktion organisiert. Vielen Dank für dieses tolle Engagement!

D-NEWS

QUARTALSNACHRICHTEN DER STIFTUNG



REDAKTION

Frédéric Guerne
Gentien Piaget
Serge Verniau

36
Juni
2015

FOTOS

Digger, Spirit Of Biel-Bienne

ÜBERSETZUNG

Tradeo, Court

DRUCK

Le Franc-Montagnard SA,
Saignelégier

KUVERTIEREN

Fondation La Pimpinière,
Tavannes

GRAPHIK UND LAYOUT

Digger
Patrick Raeber
Florian Eichenberger

STIFTUNG DIGGER

Route de Pierre-Pertuis 28
Case Postale 59
CH-2710 Tavannes
+41 (0)32 481 11 02
info@digger.ch
www.digger.ch

CCP 10-732824-2



Das Team «Spirit Of Biel-Bienne», jung, dynamisch und unerschrocken (von links nach rechts): Thierry Stegmüller, Evan Stegmüller, Chanh Ong, Yves Schüpbach, Raphaël Jacot, Marco Stieger, Laurent Sester und Gerard Joliat (nicht auf dem Bild).



Lernen – verstehen! Tauchen Sie in die Realität des Alltags von Hunderttausenden von Menschen ein!

Die Digger-Expo wird Sie überraschen. Wir «erzählen» Ihnen auf anschauliche und lehrreiche Weise von den Sprengwaffen, den Opfern und natürlich vor allem von der humanitären Minenräumung.

Und obwohl dieses Thema ohne Umschweife behandelt wird, wird die Besichtigung den Besucher mit leichtem Herzen und klarem Verstand entlassen.

Wir wünschen Ihnen viel Spass! Sprechen Sie uns an, um Ihren nächsten Ausflug mit der Familie, mit Freunden oder mit Ihren Kolleginnen und Kollegen zu planen. Besuchen Sie uns und wagen Sie dieses überraschende Abenteuer. Wir garantieren Ihnen unvergessliche Erinnerungen.



Erfahren Sie mehr unter: www.expo-digger.ch